

a) Zoologen

Gründung des Zoologisch-mineralogischen Vereins

Wenn wir von den Zoologen dieser Zeit sprechen, dürfen wir Michael *Oppel* nicht vergessen. Aber dann fesselt uns eine Glanzperiode der Regensburger Forschung, die von Karl und Ludwig *Koch* eingeleitet wurde und mit der Gründung des Zoologisch-Mineralogischen Vereins durch das Triumvirat *Herrich-Schäffer*, *Schuch* und *Von der Mühle* sich voll entwickelte. Eine neue Blüte entfaltete sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts, vor allem durch das Wirken der Entomologen-Familie *Hofmann*. Bemerkenswert sind auch die Forschungen der Conchyliologen *Forster*, *Bertram* und des weltberühmten *Clessin*, denen sich die Aquarianer-Familie *Geyer* würdig anschließt.

MICHAEL OPPEL

Dieser Oberpfälzer Zoologe wurde am 7. Dezember 1782 zu *Schönficht* (Opf.) als Sohn einfacher Eltern geboren. Seine erste Studienzeit verbrachte er am Gymnasium und Lyzeum in *Amberg*. In München, wohin er sich 1806 zur weiteren Ausbildung begab, fiel er in zoologischen Kreisen durch seine Begabung und seinen Eifer bald auf, erhielt ein königliches Stipendium für einen Studienaufenthalt in Paris und lernte dort *Alexander v. Humboldt* kennen, der einen solchen Gefallen an dem jungen Zoologen fand, daß er einen Schmetterling nach ihm *Oppelius* benannte. In die Heimat zurückgekehrt, wurde er am 24. April 1811 zum Adjunkten der kgl. Akademie der Wissenschaften in München ernannt*). Viele Jahre arbeitete er an einem Prachtwerk über die Naturgeschichte der Amphibien. Seine meisterhaften Handzeichnungen von Schildkröten, Sauriern und Schlangen bilden in der Münchner Staatsbibliothek einen der sehenswertesten und seltensten Schätze. Freilich hatte er sich für deren Herstellung zu viel zugemutet; er erlernte die Kupferstecherei und Ätzkunst und fand durch die Salpetersäuredämpfe und die Kupferoxydgase seinen frühen Tod am 16. 2. 1820 in München.

KARL LUDWIG KOCH

Zu *Kusel* in der Rheinpfalz am 22. September 1778 als Sohn eines Kammer-Rats geboren, verlebte er dort auch seine Kinder- und Jugendjahre, die freilich stark unter den unheilvollen Auswirkungen der französischen Revolution litten.

Auf den Rat seines Onkels, eines Forstmeisters in Kaiserslautern, wandte er sich dem Forstfache zu und fand 1797 seine erste Anstellung als Förster in Mölschbach. Sein Bruder Wilhelm (der spätere berühmte Erlanger Botaniker, 1771—1849), der sich im gleichen Jahre in Kaiserslautern als Arzt niederließ, veranlaßte ihn, sich dem Studium der Zoologie

*) Kgl. Decret liegt im Archiv d. Naturw. Vereins Regensburg; desgleichen das Dankschreiben des russischen Kaisers für Überreichung der Naturgeschichte der Amphibien (8. 3. 1820).